

IG PASSIVHAUS

# Das Haus der Zukunft kann heute gebaut werden

Die IG Passivhaus Schweiz will sich aktiv für den Bau von Passivhäusern mit einem gegenüber konventionellen Bauten sechs- bis zehnmal niedrigeren Energieverbrauch einsetzen. Ohne Komforteinbussen, mit niedrigeren Kosten und bemerkenswerter Nachhaltigkeit gehört Passivhäusern die Zukunft.

Bewusst als Informations- und nicht als Interessengemeinschaft gegründet, versteht sich die Ende letzten Jahres gegründete IG Passivhaus als Netzwerk von Unternehmern, welche der nachhaltigen Bauweise des Passivhauses zum Durchbruch verhelfen wollen.

Der Bündner Präsident Josias Gasser betonte die Spitzentechnologie der Passivhäuser: «Die Schweiz ist bekannt für hoch stehende Produkte. Aber bei den Passivhäusern haben Deutschland und Österreich die Schweizer Pioniere überholt. Das müssen wir ändern.» Es sei logisch nicht nachvollziehbar, dass sich der Schweizer Baumarkt nicht schneller von seiner Abhängigkeit vom Erdöl löse. Mit der Passiv-Bauweise stünde die hochstehendste Technologie zur Verfügung, um ohne Heizung komfortabel, preiswert und mit ökologisch ruhigem Gewissen zu bauen.

## Was ist ein Passivhaus?

Die IG Passivhaus bietet ihren Mitgliedern in den vier Bereichen Technik, Standards und Normen sowie Architektur, Weiterbildung und Kommunikation

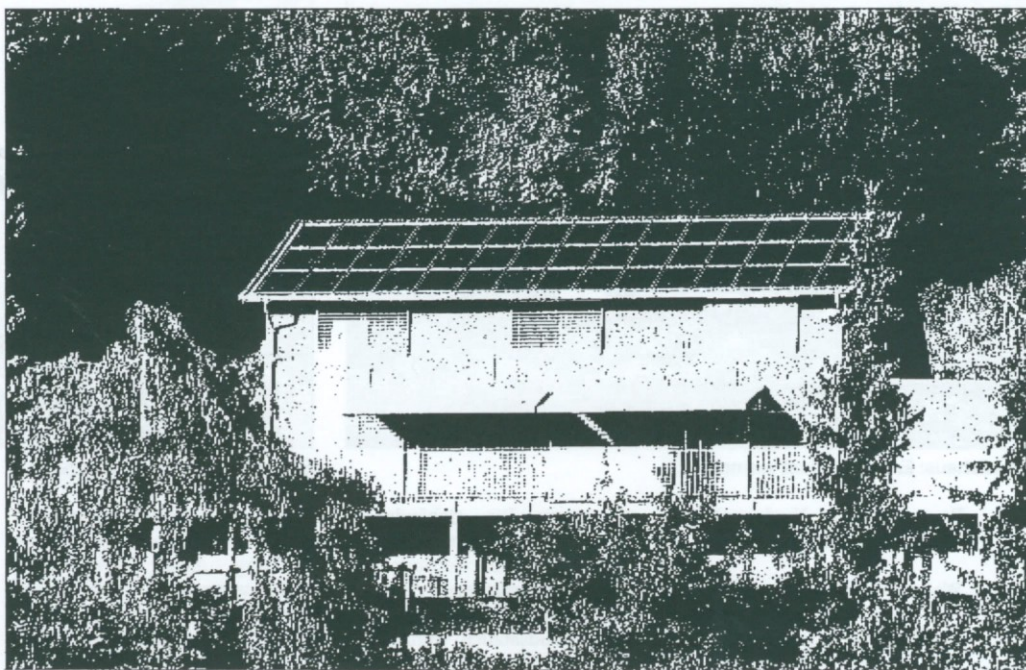


Bild: pd

Dem Passivhaus ist seine Mindestenergie-Technologie von aussen nicht anzusehen.

eine lebendige Plattform an. Mehr Informationen gibt es unter [www.ig-passivhaus.ch](http://www.ig-passivhaus.ch). Adrian Plüss von der Fachhochschule Aargau erklärte die Funktionsweise eines Passivhauses: «Passiv bedeutet «passive» Energie. In einem Passivhaus wird die Energie der Sonne optimal genutzt. Die Fenster sind entsprechend ausgerichtet, wärmespeichernde Materialien werden gewählt und die Fasadenisolation verbessert.»

Der Passivhausstandard könne dabei sowohl bei Wohn- als auch Gewerbebauten eingesetzt werden. Zudem sei die

Technologie für Neubauten und Sanierungen anwendbar. Gemäss Adrian Plüss vereint das Passivhaus höchsten Komfort, beste Wirtschaftlichkeit sowie soziale und ökologische Nachhaltigkeit.

## Extrem niedrige Betriebskosten

Dem Passivhaus sei von aussen seine Mindestenergie-Technologie nicht anzusehen, denn architektonische Konzeptionen seien keine mehr nötig. Rechnet man zudem die extrem niedrigen Betriebskosten und die leicht höheren Investitionskosten auf 20 bis 30 Jahre, sei

die Wirtschaftlichkeit bei Passivhäusern ebenfalls deutlich besser. Die ökologische Nachhaltigkeit sei mit dem 6- bis 10fach niedrigeren Energieverbrauch gegeben.

Sozial nachhaltig sei ein Passivhaus zudem dank der Behaglichkeit im Innern. Dank der Frischluftzufuhr sei diese ebenfalls höher als bei konventionellen Bauten, meinte Adrian Plüss.

Der Schwyzer Ingenieur Otmar Spescha orientierte als Vorstandsmitglied

der IG Passivhaus über die strategische Ausrichtung des Vereins: «Wir alle wollen, dass sich der Schweizer Markt für Niedrigenergiehäuser in den nächsten Jahren vervielfacht. Dieses Ziel ist das selbe wie das von Minergie. Nur ist uns das Tempo des vom Bund massiv unterstützten Minergie-Standards zu langsam.»

Minergie und Passivhaus seien vergleichbar mit den unterschiedlichen Labels für integrierte Produktion (IP) und «Bio» in der Landwirtschaft. Die IG Passivhaus begreife nicht, dass die bessere

Technologie des Passivhaus-Standards nicht konsequenter gefördert werde. Anstatt das internationale Label «Passivhaus» zu verwenden, habe die Schweiz ein eigenes «Minergie»-Label entwickelt. Mit dem neuen Begriff «Minergie-P» sei das Passivhaus zwar bei Minergie aufgenommen worden, für die nachhaltige Entwicklung des Marktes sei dieser Begriffswirrwarr aber kontraproduktiv. «Wir sind nicht gegen Minergie», stellte Otmar Spescha klar.

Aber der Passivhaus-Standard friste bei Minergie ein Mauerblümchendasein. Beweis dafür sei die Tatsache, dass seit Jahresbeginn die Horwer Zertifizierungsstelle nur noch Minergie-P-Häuser auszeichne. «Wer ein Passivhaus nach EU-Standard zertifizieren lassen will, muss dies im deutschen Darmstadt tun.»

## Pilotprojekt Ostschweiz

Wie Architekt und Vorstandsmitglied der IG Passivhaus Pierre Honegger ausführte, sei derzeit in der Ostschweiz ein Pilotprojekt im Gang. Mit Begleitung von Netzwerk-Spezialist Adrian Plüss gelte es, von der Basis her nun eine schlagkräftige regionale Struktur aufzubauen: «Unser Ziel ist es, dass wir unsere Erfahrungen 1:1 anderen interessierten Regionen weitergeben können», erklärte der erfahrene Passivhaus-Bauer. Die IG Passivhaus rechnet damit, dass in Kürze ähnliche Strukturen in Zürich, der Nordwestschweiz, Innerschweiz und Graubünden entstehen werden. (tdb)

IG Passivhaus, Josias Gasser, Präsident, 7001 Cham, Telefon 081 354 11 61, Fax 081 354 11 50, [ruedi.galk@gasser.ch](mailto:ruedi.galk@gasser.ch), [www.ig-passivhaus.ch](http://www.ig-passivhaus.ch)